

# Absage an den »braunen Populismus«

Drei Sozialdemokraten wollen in den Bundestag: Jürgen Horst, Dr. Andreas Philippi und Marcus Seidel

**DASSEL.** Marcus Seidel aus Einbeck, Jürgen Horst aus Nörten-Hardenberg und Dr. Andreas Philippi aus Herzberg möchten für die SPD in den Bundestag einziehen und damit die Nachfolge von Dr. Wilhelm Priesmeier im Wahlkreis 52 Goslar-Northeim-Osterode antreten. Bei einer von vier Regionalkonferenzen stellten sich die SPD-Kandidaten im Dasseler Ratskeller vor. Der Kandidaten-Wettkampf vor den Genossen lief »fair und konstruktiv« ab, stellte der Unterbezirksvorsitzende und Landtagsabgeordnete Uwe Schwarz aus Bad Gandersheim fest. Fragen zu wirtschaftspolitischen Themen, zur Agenda 2010, zur Krankenversicherung oder zu Waffenexporten mussten die Kandidaten beantworten und dabei ihr persönliches Profil herausarbeiten.

Der Landtagsabgeordnete und SPD-Unterbezirksvorsitzende Uwe Schwarz schwor die Genossen auf den kommenden Wahlkampf ein. Er zollte nicht nur Sigmar Gabriel großen Respekt für seine Arbeit für die SPD, sondern hoffte, dass der Zuspruch zur SPD mit dem Kanzlerkandidaten Martin Schulz weiter zunehme. Er blickte aber auch in die Weltpolitik: »Amerika ist nicht Trump, und Deutschland ist nicht die AfD.« Dass Amerika sich wehre, mache ihn glücklich, stellte Schwarz fest. Er hob hervor, wie sich die SPD mit ihren Themen in der Großen Koalition durchgesetzt habe, diese Trennschärfe zur CDU gelte es, deutlich zu machen. Und Schwarz rief die SPD vor allem zur »kompromisslosen Auseinandersetzung mit dem braunen Populismus am rechten Rand« auf – schließlich gehe es um Demokratie und Freiheit.

»Versöhnen statt spalten«, diesem Zitat von Johannes Rau misst Marcus Seidel besondere Bedeutung zu. Aus Grundhaltungen wie Spalten, Ausgrenzen oder Verdrängen kann seiner Meinung nach keine gute Zukunft für dieses Land erwachsen. Soziale Gerechtigkeit ist Kompass und Maßstab seiner Politik. Nur dort, wo soziale Gerechtigkeit herrsche, hätten Demokratie, Arbeitnehmerrechte und eine ökologisch verträgliche Entwicklung überhaupt eine Chance. Im Kern geht es für Seidel um das, was das Beste für den Menschen ist, den Verlust von Werten wie Toleranz oder Gleichberechtigung will er nicht hinnehmen. Die SPD, formulierte er, müsse sich auf das besinnen, für das sie seit mehr als 150 Jahren stehe: für soziale Gerechtigkeit.



In einer Regionalkonferenz stellten sich Jürgen Horst, Dr. Andreas Philippi und Marcus Seidel vor – die drei möchten das Erbe von Dr. Wilhelm Priesmeier antreten und in den Bundestag einziehen. Der Landtagsabgeordnete Uwe Schwarz (links) freute sich mit den Genossen über gestiegene Umfragergebnisse für die SPD nach dem Rückzug von Sigmar Gabriel.

Fotos: Stöckemann

Marcus Seidel ist 47 Jahre alt, stammt aus Bad Gandersheim und lebt seit vielen Jahren mit seiner Frau in Einbeck. Er hat eine Tochter. Seidel ist gelernter Brauer und Mälzer und jetzt als kaufmännischer Angestellter im Einbecker Brauhaus tätig. Zur SPD kam er über die Jusos, seit 2011 ist er SPD-Ortsvereinsvorsitzender in Einbeck. Er ist stellvertretender Fraktionsvorsitzender und stellvertretender Bürgermeister von Einbeck und hat im vergangenen Jahre das Bündnis »Einbeck ist bunt« gegen Rechts aus der Taufe gehoben.



Jürgen Horst

Auf Solidarität, Gerechtigkeit und Verantwortung setzt Jürgen Horst aus Angerstein bei Nörten-Hardenberg. Die Gesellschaft, ist er sicher, wird sich in den nächsten Jahren stark verändern. Der demografische Wandel stelle die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Bundespolitische Themen wie Europa, Energiewende, gerechte Steuerverteilung und Sicherung der Altersrente geraten in den Fokus. Die Politik versteht er vor allem als Ansprechpartner, sei es für Menschen in Not, aber auch für Engagierte, Vereine, Verbände, Initiativen und Projekte. Horst setzt sich ein für klare Regeln für Zuwanderung. In den Mittelpunkt rückt er die Themen Tourismus, regionale Entwicklung, die Zukunft ländlicher

Räume und die innere Sicherheit. Nicht zuletzt bedürfen für ihn auch lokale Entscheidungen beispielsweise über Mobilität oder Straßenbau der klugen Vermittlung durch Politik. Die SPD, bekräftigte er, habe Ideen und Konzepte, um Deutschland stärker und besser zu machen. Die Partei, erklärte er, habe Mut, Verstand und das nötige Herz.

Der 53-Jährige ist Polizeihauptkommissar bei der PI Northeim-Osterode. Bereits sein Elternhaus hat ihn sozialdemokratisch geprägt, und so ist er mittlerweile seit vielen Jahren Mitglied der SPD. Zurzeit ist Horst im Ortsrat in Angerstein tätig, in der vergangenen Wahlperiode war er auch Ratsherr im Gemeinderat Nörten-Hardenberg und Northeimer Kreistagsabgeordneter. Ab Mai wird er die Polizei in Bad Gandersheim leiten.



Marcus Seidel

Für faire und soziale Lösungen der anstehenden Herausforderungen wie demografischer Wandel, Integration von Flüchtlingen, Rentenstabilität, Gleichstellung, Gesundheitsversorgung oder Europa will sich Dr. Andreas Philippi einsetzen. Als Sozialdemokrat setzt er auf gesellschaftli-

chen Zusammenhalt, soziale Gerechtigkeit, Freiheit, Bildung und faire Lebensverhältnisse. Vorbild ist für ihn Helmut Schmidt, der »Dinge auf der Grundlage von Fakten« entschieden habe. Dr. Philippi setzt sich dafür ein, dass die Region »das starke rote Herz« der Bundesrepublik wird, denn Deutschland brauche den »Aufbruch«.

Der Herzchirurg lebt im Landkreis Osterode, ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder. Nach dem Studium der Humanmedizin arbeitete er am Universitätsklinikum Göttingen und an der Klinik in Herzberg. Seit 2009 leitet er das medizinische Versorgungszentrum mit dem Schwerpunkt ambulante Operationen in Herzberg am Harz. SPD-Mitglied ist der 51-Jährige seit 1982, politisch aktiv ist er seit 2006. Er arbeitet im Kreistag Göttingen mit und ist stellvertretender Landrat.

Die SPD-Basis war interessiert an Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Fragen, zu Waffenexporten, zum Gesundheitssystem und zur Agenda 2010 und deren Konsequenzen. Wie man junge Menschen für Politik begeistern kann, wurden die Kandidaten ebenfalls gefragt. Schwerpunkte setzt Seidel in seiner Arbeit im sozialen Bereich und bei den Finanzen, Horst in Sicherheit und Digitalisierung, Dr. Philippi in Gesundheitspolitik und Infrastruktur.

Alle drei Bewerber könnten das Bundestagsmandat gut wahrnehmen, war sich Schwarz sicher. Und mit der Politik der Landesregierung scheint die Bevölkerung zufrieden zu sein, betonte Schwarz, der sich auf aktuelle Umfragen bezog. Die SPD müsse sich deutlich abgrenzen, forderte er – und das soll mit einem der drei Kandidaten gelingen, damit das Direktmandat im Wahlkreis 52 gewonnen wird.

Eine weitere Regionalkonferenz findet statt am 7. Februar ab 19 Uhr in der Stadthalle Northeim. Analog dazu sind auch in den SPD-Unterbezirken Goslar sowie Göttingen vergleichbare Konferenzen geplant, da der Bundestagswahlkreis 52 zum Teil auch das Gebiet dieser beiden Unterbezirke umfasst. Die endgültige Nominierung des Bewerbers für die Bundestagskandidatur wird am 18. Februar in Katlenburg-Lindau stattfinden.



Dr. Andreas Philippi